

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 24 (1929)

Heft: 4

Artikel: Willkomm!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER „SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ.“
BULLETIN DE LA „LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE.“

HEFT Nr. 4
Juni 1929

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen bei deutlicher Quellenangabe
erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués avec
indication de la provenance est désirée

JAHRGANG
XXIV

Willkommen!

D'Buebe i dr Züttelchappe,
Gönd im Hirthämp einist z'Tanz.
D'Maitli i dr Schwyzerhuube,
Wüssed, meini, au was lands.

Us em Dorff gönd's näbeduse,
Aelplerchilbi wend's det ha,
Arm i Arm, voll Lumperie,
Hend's die beste Luune ka.

Aelplerchilbi i de Trachte!
Schöiners cha's jo gar nüüd gä.
Juppedihee, bis über d'Mythe!
Spiled uf! Mer wende näh.

Otto Hellmut Lienert.

Der junge Dichter trifft den Nagel auf den Kopf. „Zoge am Boge, dr Landamme tanzt!“ Die Bassgeige auf der Tanzdièle der Aelplerchilbi summt ihm jetzt schon um die Ohren; er sieht im Geiste die jauchzenden Bauern in den weissen Hirtenhemden, die wiedleichen Jungfern im farbigen Gstältlirock und die mit Feldblumen ausgerüsteten Gofen aus den Tälern des Ibrigs nach Einsiedlen pilgern; er folgt den anmutigen Trachtenleuten, die durch die rot-weiss beflaggten Dorfstrassen auf den „Brüel“ hinaufwallen, wo eine urchige Aelplerchilbi im Gang ist. Jawohl, eine Aelplerchilbi wollen wir am 16. Juni abhalten, dass es stiebt. Wir haben zwei grosse, mit Bäumen bewachsene Festwiesen ausgewählt, herwärts umgeben von den Quadern des mächtigen Klosters und den Schulhäusern, rückseits von Weid und Wald abgeschlossen. Auf der Wiese vor dem alten Schulhaus belustigen sich kleine Buben und Maitli mit alten Jugendspielen. Die grössten Buben klettern um die Wette auf eine hohe Stange und holen sich einen Preis herunter. Andere bereiten sich zum Sackgumpen vor. Im Schatten der Ahornbäume laden Marktfrauen zum Würfeln und Mutteln ein. Für einen Rappen schon können die Gofen ein Gutzli gewinnen. Neben dem alten Schulhaus steht eine Brügi mit Tischen und

Bänken. Da sitzen wunderliche Bauernburschen, die chäszänne und hägglen. „Haaruus oder hägglä!“ rufen die Bauernburschen einander zu, wenn sie sich nach dem Kiltgang, wo sie vom Gspüsli Rosoli (Nusswasser) zu trinken bekamen, herausfordern. Wer beim Chäszänne die originellste Fratze schneidet und wer beim Hägglen seinen Gegner am Mittelfinger über die Tischmitte zieht, gewinnt einen Bissen Fettkäss. Ein Handorgler neckt die Burschen zum Wettspiel auf. Da kann man gläublich eine Tscholle herauslachen. Auf dem Spielplatz der Grossen, der sich vor dem neuen Schulhaus ausbreitet, eifern die Kegler aus dem Tschalun. Es spielt der Chasperli mit einem Knebel gegen die Macht des Teufels und die der hl. Hermandad. Der Ballenwerfer macht seine Bude bereit. Auch ein Ringwerfer, ein Kunstrnagler und ein „Lukas“ sind da. Hinterher steht eine weite Tanzdiele für Volkstänze, aber auch für Rundtänze alter und moderner Gattung. Auf ihr böden die Gäuerler, geführt vom Tanzschenk, nach dem Takt einer Ländlermusik, die unter einem grossen farbigen Parisol sitzt. Wer das Tanzbein schwingen will, hole den Partner oder Partnerin aus der Mitte der Chilbigemeinde. „Bubikopf, ich mag Dich leiden“. Vorn an der Allee breitet sich eine grüne Ovale aus, der Kampfplatz kräftiger Schwinger und Ringer. Der Rasen ist mit Bänken umschlossen. Daneben messen sich auf einer kleineren Wiese die Burschen im Steinstossen. Das Steinstossen auf dem „Brüel“ hat, nach einer Zeichnung von Schilling (1509), eine fast 500jährige Vergangenheit hinter sich. Dass die Fahnenschwinger nicht fehlen, ist selbstverständlich. Die Bauerngruppen, die auf der Stiege des neuen Schulhauses sitzen, lassen Jauchzer erschallen, einzeln und gruppenweise. Mit ihnen wechseln die Büchler (Alphornbläser). Ein kleiner Schützenstand schliesst den Chilbiplatz ab. Da schiessen etwa 50 Hirtenbuben mit Armbrusten. Um die Wettspiele ernst zu machen, sind für die Gewandtesten aller Kategorien Naturalgaben im Werte von Fr. 1000.- gestiftet. So kann man sich an unserer Aelpler-chilbi sicher drei Stunden lang heillos gut unterhalten. Da bildet die eidg. Trachtenfamilie kein Reklameinstrument einer Ausstellung oder eines Kongresses. Sie sieht und findet sich in den Mauern eines heimeligen Fleckens. Also handelt es sich zunächst nur um eine Wette: Ob unsere lieben Gäste, das sind die Heimatschützler und Trachtengruppen der deutschen und welschen Kantone, mehr Chilbivolk in die Waldstatt bringen oder wir Waldleute in und um Einsiedlen! Darum soll es jetzt überall, wo Männer- und Frauenherzen vaterländisch schlagen, heissen, „Tschebrü (Juhuu) Agetli, mier gand a d'Neiseler (Einsiedler) Aelpler-chilbi, jaha!“